Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der **Diskont 5 Prozent,** der **Lombardzinsfuß für Darlehne gegen Verpfändung von Effekten und Waaren 6 Prozent.**

Berlin, den 11. Oktober 1904.

Reichsbank-Direktorium.

Aus Sachsen.

* **Dresden,** 12. Oktober.

Z. **Vom königlichen Hofe.** König Georg gedenkt in einigen Wochen von Schloß Pillnitz nach der jetzt noch von der Familie des Kronprinzen bewohnten königl. Villa in Wachwitz überzusiedeln. Villa Wachwitz ist für die winterliche Jahreszeit wohnlicher als Schloß Pillnitz; sie liegt sehr geschützt und bietet dem Könige die Annehmlichkeit, von einer bequemen Parterrewohnung aus leicht ins Freie zu gelangen.

*

-o- **Pirna,** 11. Oktober. Eine Einbrecherbande, die in der Demolierung und Ausraubung von Automaten ihre Spezialität sucht, hat während der letzten Tage in Pirna, Copitz und Rathen ihr Wesen getrieben. Bei einem nächtlichen Einbruch im hiesigen Forsthaus-Hotel traten diese Gauner mit beispiellosser Frechheit auf.

pk. **Roßwein,** 12. Oktober. Der Vorarbeiter Junghanns hierselbst hat gestern seinen siebenten Sohn zum Militärdienst verabschieden können. Sechs Söhne haben vorher in sächsischen und preußischen Diensten ihrer Militärpflicht genügt.

‖ **Aus dem östlichen Vogtlande,** 11. Oktober. Die Höhenzüge des östlichen Vogtlandes und die Ausläufer des Erzgebirges, namentlich der Aschberg und der Rammelsberg, waren in den letzten Tagen wiederholt mit Schnee überzogen. — Der starke Regen hält noch an. — Die Kartoffelernte wird infolge des Regenwetters in diesem Herbste bis Ende Oktober hingezogen.

† **Plauen i. V.,** 11. Oktober. Die Königin-Witwe Carola trifft am 22. Oktober vorm. 10 Uhr 57 Min. hier ein und begibt sich sodann nach dem König Albert-Stift, wo sie sich den Vorstand des hiesigen Albertzweigvereins, sowie etwaige andere Vorstände vogtländischer Albertzweigvereine vorstellen lassen wird. Nachdem sie die Kinderbewahranstalt besucht hat, wird sie der katholischen Kirche und der Kunstschule einen Besuch abstatten und nachmittags 4 Uhr der Eröffnung des großen Marktfestes des hiesigen Albertzweigvereins beiwohnen. Die Rückreise ist auf abends 7 Uhr 8 Min. festgesetzt. — Der hiesige Stadtgemeinderat hat sich grundsätzlich mit dem für die Anlage eines Stadtparkes durch die Stadtbauverwaltung in engster Anlehnung an den preisgekrönten Höhmannschen Entwurf ausgearbeiteten Plane einverstanden erklärt und zu den Herstellungskosten in Höhe von 124 000 ℳ (ohne Straßen und Restaurant) heute die ersten 60 000 ℳ bewilligt. — Der Konservative Verein im 22. Reichstagswahlkreise hält seine Jahresversammlung am 16. d. M. im Bahnhofshotel zu Reichenbach ab. Der Vereinsvorsitzende, Geh. Hofrat Opitz, wird über „Die politische und soziale Lage der Gegenwart" sprechen.

‡ **Schneeberg,** 11. Oktober. Zur Begründung einer Ortsgruppe des Evangelischen Bundes hierselbst wird Herr Superintendent Dr. theol. Meyer aus Zwickau hier am 27. Oktober einen Vortrag halten. Eine vorbereitende Versammlung hat schon stattgefunden.

** **Schwarzenberg,** 11. Oktober. Bei Gelegenheit des 40jährigen Jubiläums der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr überreichte Herr Bürgermeister Sarreis den Herren Lokalrichter Leonhardt, Maler Wendler, Fabrikant Ullrich, Kaufmann Georgi und Spunddreher Schubert das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung.

* **Zittau,** 11. Oktober. Zu dem gestern gemeldeten Eisenbahnunfall am Kummersberg ist noch folgendes zu berichten. Gerade als der Personenzug von Zittau nach Bischofswerda auslaufen wollte, lief ein sehr langer Rangierzug das Rangiergeleise hinauf. Die Maschine fuhr, aus welchem Grunde konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, über den Prellbock hinaus, und es hätte wohl nur ein Bruchteil einer Sekunde dazu gehört, und die Maschine wäre, den langen Zug nach sich ziehend, die reichlich drei Meter hohe Böschung hinabgestürzt. Glücklicherweise konnte die Maschine rechtzeitig zum Halten gebracht werden, und so fuhr sie nur den Prellbock weg, riß ihn mit fort und blieb, stark nach vorn und etwas nach der Seite geneigt, auf ¾ Höhe am Bahndammabhange in höchst gefährlicher Stellung hängen. Die Lokomotive steht vollständig auf dem Erdboden und hat sich tief eingegraben.

* **Löbau,** 12. Oktober. Der Verein für Sächsische Volkskunde wird hier am 22. und 23. Oktober seine 8. Hauptversammlung abhalten. Am 22. Oktober eröffnet ein volkstümlicher Vortrag im „Wettiner Hof" den Reigen der Veranstaltungen. Sonntag vormittag 11 Uhr findet dann die Hauptversammlung in der Aula der städtischen Realschule statt. Dr. Karl Reuschel-Dresden wird einen Vortrag über Goethe und die Volkskunde halten.

Aus Sachsens Umgebung.

d. **Halle a. S.,** 12. Oktober. Prinzessin Friedrich Leopold ist gestern mit ihren Söhnen, den Prinzen Siegismund und Friedrich Karl, hier eingetroffen, um einen Professor der Augenheilkunde wegen eines Augenleidens der Prinzen zu konsultieren.

□ **Halle a. S.,** 11. Oktober. Der der Freisinnigen Volkspartei zugehörige Bezirksverband Halle a. S. hält am 16. Oktober vormittags 11 Uhr im „Schultheiß-Restaurant" eine Delegiertenversammlung ab, an welcher von der Zentralleitung Reichstags- und Landtagsabgeordneter Rektor Kopsch-Berlin teilnehmen wird. Nachmittags 4 Uhr ist eine öffentliche Versammlung, in welcher Rektor Kopsch sprechen wird.

-s- **Halle a. S.,** 11. Oktober. Hier wurde gestern ein falscher Hundertmarkschein in einer Gastwirtschaft in Zahlung gegeben. — Heute wurde hier ein vierjähriges Kind von einem Postwagen überfahren und sofort getötet.

-s- **Torgau,** 14. Oktober. Der in Feuerwehr- und Turnerkreisen sehr wohlbekannte Senator Conrad hierselbst ist heute einem Schlaganfall erlegen.

Aus aller Welt.

— **Ein merkwürdiger Rechtsfall** dürfte weitere Kreise interessieren. Im Dezember 1903 wurden in Oldenburg eine Frau Meller und ihre Tochter ermordet. Der mutmaßliche Mörder Immick, genannt Gottwald, wurde in Holland festgestellt, machte sich aber dort zuvor ebenfalls eines Verbrechens schuldig und wurde dafür zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Oldenburg stellte den Auslieferungsantrag durch das Auswärtige Amt. Weil aber der Reichskanzler sich mit der zur vollen Strafvollstreckung notwendigen Rücklieferung des Immick nach Holland auf Grund des § 9 des Strafgesetzbuchs: Ein Deutscher darf einer ausländischen Regierung nicht zur Verfolgung oder Bestrafung überliefert werden — nicht einverstanden erklärte, so muß Immick erst seine ganze Strafe, noch reichlich drei Jahre, in Holland abbüßen, ehe er zur Aburteilung hierher kommt.

— **Eröffnung einer neuen Stadtbahnlinie.** In Paris soll nächstens eine neue Linie des unterirdisch verlaufenden „Métro", d. h. der elektrischen Stadtbahn, eröffnet werden. Die Vorarbeiten haben nahezu zwei Jahre gedauert und halb Paris in einen Platz verwandelt, der einem Hindernisrennplatze oder einem verschanzten Lager ähnlicher sah, als einer bewohnbaren Hauptstadt. Jetzt endlich sind die Arbeiten soweit gediehen, daß die von Courcelles im Norden der Stadt nach Ménilmontant im äußersten Nordosten führende Zweiglinie noch in diesem Monate dem Verkehr übergeben werden soll. Um das noch immer mehr oder weniger unter dem Eindrucke des schrecklichen Brandunglückes vom Hochsommer 1903 stehende Publikum einigermaßen zu beruhigen und von der zu seiner Sicherheit von der Administration getroffenen Vorkehrungen zu überzeugen, veranstaltet die Verwaltung am nächsten Sonnabend und Sonntag unterirdische Spaziergänge von der Opernplatz-Station nach der Station des Palais Royal. Jedermann hat Zutritt, doch muß man vorher zu einer sehr unbequemen Tageszeit Einlaßkarten nehmen, die gratis verabfolgt werden. Ingenieure werden unten als Führer dienen und den Schaulustigen all die Wunder der Technik erklären, die in den Dienst der Reisenden gestellt sind. Bis zum nächsten Brande werden also die Aktien der Gesellschaft wieder etwas steigen!

= **Englische Richtergehälter.** In der Zeitschrift „Das Recht" lesen wir: Der englische Lordoberrichter bezieht 8000 Lstr., also über 160 000 ℳ jährlich, und der Master of the Rolls 6000 Lstr. oder 120 000 ℳ. Jeder andere Richter des Obergerichtes muß sich mit 5000 Lstr. oder 100 000 ℳ zufrieden geben. Der Lordkanzler, der als Spitze des Richterstandes gelegentlich dem Appellationsgericht vorsitzt, erhält 10 000 Lstr. oder 200 000 ℳ; dabei besteht der richterliche Tag aus fünf Arbeitsstunden und das richterliche Jahr zählt nur 213 Tage. Demgegenüber nehmen sich die Gehälter des ersten deutschen Richters, des Präsidenten des Reichsgerichts, mit 30 000 ℳ und des ersten französischen, des Président de la cour de cassation, mit 24 000 Frcs. allerdings sehr niedrig aus.

— **Der Schatz im Schellfisch.** Aus Le Havre wird berichtet: Die Frau eines Fischers war damit beschäftigt, einen Schellfisch von mittlerer Größe, den ihr Mann in der Nähe des Leuchtturmes von La Havre gefangen hatte, auszunehmen, als sie bemerkte, daß der Magen des Fisches einen harten Gegenstand enthielt. Ihr Mann meinte, daß der Gegenstand wahrscheinlich ein Kieselstein sein werde, wie man solche sehr oft im Magen des sehr gefräßigen Schellfisches finde. Von der Neugier getrieben, öffnete die Hausfrau den Fischmagen und fand zu ihrer größten Ueberraschung ein goldenes Kettenarmband. Da die Schellfische um diese Zeit des Jahres an den Küsten der Normandie nur flüchtig auftauchen, kann man annehmen, daß das an irgend einem fernen Strande verlorene und vom Fisch weggeschnappte Kleinod in seinem eigenartigen „Schmuckkästchen" durch viele Meere getragen worden ist, bevor es eine normännische Fischerfrau in glückliches Erstaunen versetzte.

— **Ausgrabung der Gebeine von Troppmanns Opfern.** Wer erinnert sich heute wohl noch an Troppmann, seiner Zeit eine der größten und „berühmtesten" Raubmörder seines Landes? Im September 1869 entdeckte ein Landmann namens Langlois auf seinem bei Pantin, einer nordöstlichen Pariser Vorstadt, gelegenen Felde die Leichen von nicht weniger als sechs Personen, die in nur 40 Centimeter Tiefe verscharrt worden waren. Es waren die Leichen einer Frau Kinck-Roussel und ihrer fünf Kinder, die Troppmann Tags zuvor ermordet hatte. Später wurden dann noch die Leichen des Vaters Kinck und eines älteren Sohnes entdeckt, während der Verbrecher im November des genannten Jahres von der Polizei aufgespürt und zu Beginn des Jahres 1870 hingerichtet wurde. Seither ist sein Name in Frankreich legendär und beinahe ein Gattungsname für Raubmörder geworden. Die Familie Kinck stammte aus dem Elsaß und hatte sich in Tourcoing niedergelassen. Dorthin wurden auch die Leichen der Ermordeten übergeführt und unter feierlichen Ceremonien im Beisein einer auf 20 000 Köpfe geschätzten Menge beerdigt. Später wurde den in so trauriger Weise aus dem Leben Geschiedenen ein Denkmal auf dem Friedhofe von Tourcoing gesetzt, das seine Entstehung einer öffentlichen Sammlung verdankte. Jetzt ist die Stadt Tourcoing so gewachsen, daß der Kirchhof, auf dem die Kincks liegen, beseitigt und durch einen neuen, bei Neuville gelegenen ersetzt werden mußte. Die Pietät der Stadtväter hat es nicht zugelassen, daß das Denkmal bei dieser Gelegenheit zu Grunde gehe und die Gebeine der Ermordeten in alle Winde zerstreut würden. Infolgedessen hat der Gemeinderat die nötigen Gelder zur Ueberführung von Denkmal und Gebeinen nach dem neuen Friedhofe bewilligt.

= **Ein Prophet in eigenem Land.** Herrn Dr. Dowie, dem Propheten von Zion, den das Mißgeschick bekanntlich verfolgt, seitdem ihn seine Bekehrungsgelüste in andere Länder geführt, ist wieder einmal eine neue Unannehmlichkeit zugestoßen, die ihn umso peinlicher berühren wird, da sie seinen sehr empfindlichen Geldbeutel trifft. Vor einigen Jahren vermachte ihm ein reicher Hammerlzüchter aus Neu-Seeland, der in seinem Hospital starb, eine Viertelmillion Mark. Die Erben des Verstorbenen kamen nach Chicago, unternahmen gegen Elias Numero 2 einen Prozeß auf Herausgabe des Geldes und gewannen ihn auch. Armer Dowie!

= **Der König und der Abt.** Unser Londoner Mitarbeiter schreibt: Die nunmehr zum dritten Male innerhalb 40 Jahren restaurierte geschichtlich hochinteressante Waltham-Abtei (England) war einmal der Schauplatz eines grimmigen Spaßes, den König Heinrich III. an dem als Feinschmecker bekannten Abt verübte. Der Monarch verkleidete sich und sprach um die Mittagszeit an der Pforte der Abtei vor. Des Reisenden vornehmes Benehmen veranlaßten den Abt, ihn zu Tische zu laden und dort wurden dem verkleideten Monarchen die besten Braten vorgesetzt. König Heinrich ließ sich nicht lange bitten, und da er einen tüchtigen Hunger mitgebracht hatte, aß er für Zweie. „Hundert Mark würde ich dir geben, könnte ich wie du essen!" sagte der Abt, nachdem er den Fremden neidisch beobachtet hatte. „Leider verträgt mein schwacher Magen kaum ein gebratenes Hühnchen." Einige Tage später wurde der Abt verhaftet und nach dem Dower im London gebracht, wo er 14 Tage lang nichts weiter als Brot und Wasser vorgesetzt erhielt. Dann wurden ihm unverhofft mehrere Braten vorgesetzt, die er mit einem Heißhunger verschlang. In der Mitte des Mahles trat der König in das Zimmer und verlangte die versprochenen 100 Mark . . . . Leider nennt der englische Zeitungsschreiber Professor Symes Thompson nicht den Namen des Abtes, auch erwähnt er nicht, ob die Küche der Waltham-Abtei von da ab eine einfachere war.

*

Neuigkeiten.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Arbeiter Splitter, der am 5. April den Zusammenstoß des von ihm geführten Wagens mit dem Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verschuldete, wobei der Prinz eine Quetschwunde erlitt, zu 100 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Ein scheinheiliger Bankier. Der kürzlich verhaftete Moabiter Bankier Kniehase hat, wie die Berliner Blätter melden, gern den Wohltäter gespielt. In Hohenneudorf, wo Kniehase seine Villa und einige Ländereien besitzt, wollte er eine eigene Kirche bauen, um den Einwohnern den Besuch einer entlegenen Nachbarkirche zu ersparen. Mit anderen Ortsangesessenen veranstaltete er Versammlungen und Festlichkeiten für den guten Zweck. Als Bankier wurde er natürlich Kassierer und erhielt alles gesammelte Geld zur Verwaltung. Jetzt ist dieses mit so vielem anderen verschwunden.

Der Polizeioffiziant Mendel vom Polizeiamt München II wurde wegen Betrügerei und Unterschlagung von Amtsgeldern verhaftet.

Wieder ein Bootsunglück. Auf dem Bodensee ist der „Berl. Mzpost" zufolge, bei Radolfzell ein Schiff untergegangen; von 10 Passagieren wurden nur 4 gerettet.

Eine unheimliche Geschichte. Aus Wien meldet uns ein Privattelegramm: Heute wurde in der Wohnung des seit einem Monat verheirateten Ehepaares Fabrikant Klein unter einem Divan der zerstückelte Leichnam des 73jährigen Armenrats Sikora aus Fünfhaus gefunden. Das Ehepaar Klein ist seit mehren Tagen verschwunden. Die Frau Klein ist wiederholt vorbestraft; sie war der Prostitution ergeben und bestahl oder beraubte Männer, die sie bei sich empfing.

Wolkenbruchartige Regen sind in ganz Steiermark niedergegangen und haben große Verheerungen angerichtet.

Prinzessin Luise von Koburg hat im Einvernehmen mit ihrem Pariser Sachwalter Clémenceau folgende Sachverständige zur Untersuchung ihres Geisteszustandes erwählt: Den Akademiker Magnan, den Universitätsprofessor Joffroy, den Direktor des Irrenhauses von Villejuif, Dr. Toulouse, und den Hauptarzt der Pariser Polizeipräfektur, Dr. Garnier.

Ein Skandalprozeß in Italien. Gestern begann in Turin der Prozeß gegen die Mörder des Grafen Bonmertini. Des Mordes angeklagt sind Advokat Tullio Murry, der Sohn des berühmten Professors, und der Dr. Naldi; der Beihilfe die Gräfin Linda Bonmertini, die Tochter des Professors Murry, sowie deren Geliebter Suchi und Rosina Bonetti, die Geliebte Tullios.

Große Ueberschwemmungen werden aus den italienischen Provinzen Ancona, Forli und Cesena gemeldet. Der Schaden an Häusern und Brücken ist groß.

Prinz Georg Wilhelm von Cumberland tritt nächsten Montag eine Reise nach Kairo an. Das Herzogspaar von Cumberland begleitet ihn bis nach Florenz.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte zu Leipzig
vom 2. bis 8. Oktober 1904.

1° Celsius = 0,8 Réaumur
5° - = 4,0 -
10° - = 8,0 -
760 mm = 27 Zoll 4,04 Par. L.
750 - = 27 - 8,47 - -

760 mm = 28 Zoll 0,91 Par. L.
1 - = 0,443 Par. Linien.
10 - = 4,433 - -
Der mittlere Barometerstand für Leipzig ist 751 Millimeter.

Tag	Stunde	Barometer in Millimeter, reduziert auf 0° C	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Prozent	Windrichtung		Beschaffenheit des Himmels
2.	8	752.0	+ 11.5	92	S	1	trübe
	2	753.0	+ 16.7	78	SW	2	trübe
	8	753.7	+ 14.5	91	O	1	trübe[1])
3.	8	755.5	+ 10.8	95	N	0	trübe
	2	756.0	+ 18.7	60	N	2	wolkig
	8	757.6	+ 14.2	90	NNO	1	wolkig
4.	8	758.6	+ 12.3	96	NO	3	trübe
	2	757.1	+ 14.8	83	N	1	bewölkt
	8	755.3	+ 13.3	88	ONO	0	trübe
5.	8	751.0	+ 11.6	95	S	0	trübe
	2	748.9	+ 16.7	64	SW	3	trübe
	8	747.8	+ 12.3	94	SSW	1	trübe[2])
6.	8	736.1	+ 12.5	97	S	4	trübe
	2	733.6	+ 14.7	68	W	5	heiter
	8	735.4	+ 11.8	69	SW	5	trübe[3])
7.	8	740.8	+ 9.8	79	SW	2	wolkig
	2	738.4	+ 11.9	70	WSW	1	trübe
	8	737.9	+ 8.3	93	NNO	1	trübe[4])
8.	8	745.2	+ 7.4	84	W	4	heiter
	2	746.4	+ 10.1	70	W	4	wolkig
	8	747.8	+ 5.2	91	SSO	0	klar[5])

[1]) Vormittags ½9—11 Uhr Regen. [2]) Nachmittags ½5 bis abends ¼7 Uhr Regen. [3]) Früh Regen; vormittags bis ¾11 Uhr Regen; nachmittags zwischen ½2 und ½3 Uhr Regen. [4]) Regen von nachmittags ¾3 Uhr bis Mitternacht. [5]) Nachmittags gegen 3 Uhr fernes Gewitter, 3—¼4 Uhr und ¼5 Uhr Regen.

Feuilleton.

Musik.

Neues Theater.

Toni Braun als Gast.

Die rührselige Geschichte des armseligen Savoyardenknaben, der in der Wienerstadt ein tüchtiger Kemptner wird und seine Braut, mit der er sich im Alter von zwölf Jahren verlobte, nicht heiraten mag, dieser mit Geschick und nicht ohne einen Anflug von Poesie für die Bühne verwertete moralische Unsinn findet immer noch den lebhaften Beifall des Publikums. Am gestrigen Abend wurde sogar so lebhaft und überzeugt geklatscht, daß man meinen konnte, einer Première beizuwohnen. Allerdings sollten die Künstler nicht gar zu willfährig sein und jedem Hervorrufe Folge leisten. Denn der scenische Zusammenhang leidet darunter. Und wenn das in der Operette auch nicht gerade ein Unglück ist, da ja die Operettenkomponisten kein organisches Gebilde, sondern Nummern zu schaffen pflegen, geschmackvoll ist es auch nicht. Als Suza im „Kastelbinder" gastierte gestern Fräulein Toni Braun, eine in Leipzig wohlbekannte und sehr geschätzte Künstlerin. In gesanglicher Beziehung bot sie sehr Erfreuliches: ihr wohlklingendes Organ, das bis in die normale Höhe hinein Glanz und Schmelz besitzt, zeigt die Spuren guter Schule und technischen Fleißes. Dagegen wußte in schauspielerischer Hinsicht Fräulein Braun wenig zu befriedigen, weil sie gar zu sehr ins Zeug ging. Sie übertrieb leider so sehr, daß die Naivität der Unschuld vom Lande den Charakter des Unbewußten gänzlich einbüßte. Im übrigen ließ die Aufführung zu wünschen wenig übrig. Die solistischen Leistungen waren anerkennenswert, dagegen sang der Chor nur mit halbem Munde. P. Zsch.

*

△ **Fanny Moran-Olden im Armenhaus!** Ein trauriges Los ist der bekannten und vielgeehrten Sängerin — königlich bayerischen Kammersängerin — Fanny Moran-Olden beschieden worden. Ein Telegramm aus München bringt die überraschende Nachricht, daß sich Frau Moran-Olden, die ihr Vermögen verloren hat, gegenwärtig in einem Armenkrankenhaus befindet, und daß an deutschen Bühnen Sammlungen eingeleitet sind, um der bedauernswerten Frau wenigstens eine Einzelkrankenzelle zu beschaffen. Fanny Moran-Olden, die heute 49 Jahre alt ist, hat 1896 ihr letztes festes Engagement — an der Münchener Hofoper — aufgegeben und ist seitdem nur als Gast auf einzelnen Bühnen Deutschlands erschienen. Vor zwei Jahren übernahm sie die Leitung einer Gesangsklasse am hiesigen Konservatorium Klindworth-Scharwenka, hat aber diese, soviel wir wissen, bald wieder aufgegeben und Berlin verlassen. In der Künstlerin, die seit einigen Jahren mit Theodor Bertram, dem Mitglied des Berliner Opernhauses, verheiratet ist, lebte von jeher ein unstetes und leidenschaftliches Temperament, das wohl nicht ohne Schuld an dem derben Geschick ist, das sie jetzt betroffen hat, und das alle Verehrer ihrer Kunst schmerzlich bedauern werden.

C. E. **Kirchenmusik-Reform in New York.** Erzbischof Farley von New York hat dieser Tage ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese gerichtet, in welchem er den Bericht des Ausschusses mitteilt, den er gleich nach seiner Rückkehr von seiner letzten Romreise zur Ausführung der die Reform der Kirchenmusik betreffenden päpstlichen Instruktion ernannt hatte. Der Bericht soll für die Diözese in Bezug auf Kirchenmusik und allen liturgischen Funktionen fortan die Richtschnur bilden und Gesetz sein. Nach dem Bericht ordnet der Papst an 1) Daß in allen Kirchen die gregorianische Musik wieder zu Ehren komme, besonders für die eigentliche Messe, die Vespern usw. 2) Daß für die Messe im übrigen wie für die Vesperpsalmen, wenngleich auch hierfür die gregorianische Musik vorzuziehen sei, die palestrinische oder sogar auch moderne Musik benutzt werden darf, letztere jedoch nur, wenn sie streng religiösen und kirchlichen Charakters ist und den Worten des liturgischen Textes entspricht, ohne Auslassungen, Umstellungen oder bloße Wiederholungen nötig zu machen. 3) Daß die Musik an sich nicht die Aufmerksamkeit der Hörer auf sich lenken und so eine Quelle der Ablenkung vom Gottesdienst werden darf und 4) daß in den Kirchen Knabenchöre an Stelle der Sopran- und Alt-Sängerinnen treten müssen. In einem zweiten Abschnitt gibt der Bericht des Ausschusses die besonders in der New Yorker Diözese abzuschaffenden Mißbräuche an. Danach sollen den Kirchenchören keine Andersgläubigen angehören, da die von ihnen zu singenden Worte mit ihrem Glauben in Widerspruch stehen könnten! Selbst Katholiken, deren Lebenswandel mit ihrer Konfession im Widerspruch ist, sollen ausgeschlossen sein. Zum Schluß empfiehlt der Ausschuß als praktische Mittel zur Erfüllung der päpstlichen Vorschriften u. a. die Zusammenstellung eines Katalogs moderner Messen, die für die New Yorker Diözese empfohlen oder zugelassen werden können, ferner systematischen Musikunterricht in katholischen Schulen, oder, wo keine katholischen Schulen sind, die Bildung von Musikklassen für Männer und Knaben, wenn möglich auch die Gründung eines Konservatoriums für Kirchenmusik, unter Aufsicht der Diözesanbehörden, zur Ausbildung von Organisten und Lehrern. Dem Bericht fügt der Erzbischof hinzu, daß die Bestimmungen des Ausschusses für die Diözese New York bindend sein sollen. Wo der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstehen sollten, verspricht der Erzbischof Gründen für zeitweilige Ausnahmegesuche sorgfältige Erwägung mit, wenn nötig, Dispens.

*

Wissenschaft.

T. **Angeborene Wortblindheit.** Erst seit wenigen Jahren sind die Aerzte auf eine Erscheinung aufmerksam geworden, deren Aufklärung dringend erforderlich ist. Sie äußert sich darin, daß Kinder, die sonst recht gut begabt sind, im Lesen und Schreiben gänzlich vorwärts kommen. Wir wissen jetzt soviel darüber, daß die Ursache in einem angeborenen Fehler des Gehirns zu suchen ist, dessen Wirkung man als Wortblindheit bezeichnet. Seit 1898 sind 14 mehr oder weniger schwere Fälle dieses angeborenen Mangels untersucht und beschrieben worden, es ist aber so gut wie sicher, daß er sehr viel häufiger vorkommt und namentlich in leichterem Grade oft unerkannt bleibt. Ferner läßt sich vermuten, daß die so unglücklich veranlagten Kinder bisher fast immer in ungerechtester Weise von ihren Eltern und Lehrern wegen ihrer Rückständigkeit gequält worden sind, deren Wesen und Grund nur der Arzt zu beurteilen und vielleicht zu beseitigen imstande gewesen wäre. Aus den bis jetzt veröffentlichten Schilderungen, die Dr. Stephenson zusammengestellt hat, ist zu ersehen, daß die angeborene Wortblindheit fast unabhängig von andern Mängeln der Begabung auftritt. Einige der damit behafteten Kinder hatte z. B. ein überraschend schnelles und gründliches Verständnis für Maschinen und Bauten. Die allgemeine Fassungsgabe ist fast immer rege, das Gedächtnis oft vorzüglich. Ein „wortblinder" Knabe konnte Geschichten, die ihm vorgelesen wurden, vorzüglich wiedergeben, und lernte auf gleiche Weise Gedichte schnell und sicher, während er im zehnten Jahre noch nicht einmal die Buchstaben fließend zu lesen vermochte. Auf einen Augenfehler ließ sich das Leiden in keinem Fall zurückführen, denn weder wies die Beigaffenheit des Sehorgans irgendwelche besondere Mängel auf, noch konnte die Verordnung einer Brille bei etwa vorhandener Kurzsichtigkeit etwas bessern. Ebensowenig war an eine erbliche Belastung als Anlaß des angeborenen Fassungsmangels für Wort und Schrift zu denken, da die Eltern und weiteren Verwandten der betreffenden Kinder eine ganz normale Lebensgeschichte aufzuweisen hatten. Man steht also vorläufig noch vor einem Rätsel und kann nur soviel sagen, daß die Wortblindheit vermutlich hervorgerufen wird durch eine ungenügende Entwickelung des Gehirnteils, von dessen Tätigkeit das Gedächtnis für gesehene Buchstaben und Wort abhängig ist. Entsprechend dieser geringen Kenntnis von dem Wesen des Leidens sind auch die Mittel zu seiner Heilung noch ganz ungenügend.

* **Eine Ehrenpension für die Witwe Finsens.** Im dänischen Reichstage beantragte Kultusminister Christensen die Bewilligung einer staatlichen Ehrenpension für die Witwe Finsens. Der Minister wies auf Finsens große Verdienste hin und begründete mit diesen sowie mit der großen Teilnahme die Finsens Tod überall hervorgerufen hat, die ungewöhnlich hohe Bemessung der Witwenpension auf 3000 Kronen; eine Staatsbeamtenwitwe kann im günstigsten Falle nur 1200 Kronen Pension erhalten. Das Folkething behandelte die Vorlage am nächsten Tage und nahm nach dreimaliger kurzer Lesung den Entwurf einstimmig an. Auch das Landsthing wird die Pension ohne Zweifel bewilligen.

T. **Das Schiff für Pearys neue Nordpol-Expedition** wird auf einer Werft des amerikanischen Hafenorts Boston an der Benedicts-Bay erbaut und schleunigst in Angriff genommen werden. Das Fahrzeug soll ein Dampfer mit sehr kräftigen Maschinen sein und angeblich in verschiedener Hinsicht ganz neue Konstruktionen aufweisen. Die Kosten sind auf ¾ bis 1¼ Millionen Mark veranschlagt worden.

SLUB
Wir führen Wissen.